

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Bemerkungen und Einfälle.

Aus London.

Am 17. Juli 1832.

„The Season is gone“ sagen die Londoner; denn alles, was fashionable, hat bereits die Stadt verlassen und ist aufs Land geeilt, deshalb sind auch fast alle Theater leer, nur Paganini hat das Privilegium, stets das Haus zu füllen; heute ist sein viertes Concert, wozu wieder alle Plätze voraus erkauft sind. Auch Mad. Devrient beendet in einigen Tagen den Cielus ihrer Vorstellungen; sie hat uns kürzlich die Lady Macbeth in Ebelards Oper dieses Namens gegeben. Pelegrini, Haizinger und Hauser sangen und spielten ausgezeichnet schön, und Mad. Demeric sang vortrefflich, besonders die Arie und das Duett des dritten Akts. Die zweite Vorstellung füllte das Haus nicht halb, so das diese Oper wahrscheinlich dieses Jahr nicht wieder gegeben werden wird. Im „Don Juan“ entsprach die Devrient nicht ganz unseren Erwartungen, obgleich sie das erste Duett sehr richtig aufgefaßt hatte und die erste große Arie recht großartig vortrug. Hr. Hauser sang den Don Juan wie ein braver Sänger, der mit Liebe und Fleiß seine Rollen studirt. Haizinger war was er uns immer ist, und erwarb sich allgemeinen Beifall. Wir dürfen nicht vergessen, einer recht lieblichen Erscheinung beim deutschen Theater zu erwähnen: Dem. Schneider ist eine der reizendsten Berlinen, die wir jemals gesehen, und berechtigt uns zu vielen Hoffnungen. Weber's Curianthe soll am nächsten Mittwoch stattfinden, und Dem. Fischer, die vor kurzem hier angekommen, wird darin auftreten, ich aber werde nicht ermangeln, Ihnen seiner Zeit etwas über diese Vorstellung zu sagen. Die lieblichste und besonders die leichteste und graziosste aller Tänzerinnen, Dem. Therese Heberle, eine geborene Wienerin, hat der Dem. Taglioni den Rang abgelaufen; letztere tanzt hier im Covent-Garden vor leeren Häusern und geringen Applaudissements, während erstere Londons Liebling ist und zu seyn verdient. Das ist der Lauf der Welt; im vorigen Jahre sprach man nur von der reizenden Taglioni, dieses Jahr ist die liebliche Heberle die Zielscheibe aller Abendunterhaltungen.

Don Pedro's Ankunft in Oporto wird nicht weniger Interesse in Deutschland als in England erregen.  
M. S.

Köln, am 24. Juni 1832.

Lieber Freund!

Wir kommen in der Welt so weit, daß man fast anfängt, ein wenig roth für die Menschen zu werden, ja ich glaube fast, die Sonne muß dasselbe Gefühl haben, wenn sie uns klugen Köpfen Licht bringen soll, und die Morgenröthe ist nichts als der Widerschein ihres Aergers wegen Europa, und die Abendröthe gilt für Amerika. Wenigstens muß es für sie ein eben so langweiliger Anblick seyn als für den Geschichtsforscher, Tag für Tag in den Lauf der Jahrtausende zu sehen und überall dieselben Thorheiten, Zänkereien, Völker und Welttheile sterbend oder begraben, ohne daß das Kindlein, Klugheit genannt, auch nur einen Zoll breit größer, geschweige mündig werden kann. Es hatte zwar Zeit genug, zu wachsen vom Paradiese an bis zum Jahre 1832, ist es nicht niederschlagend, daß es

Jahrtausende der Dumpsheit und Wildheit, noch kein Jährchen der Weisheit gegeben? Ist nicht die Dummheit unsterblich, so wie dagegen alle Weisen starben und sterben? Unsinn, du siehst und ich muß untergehen! sagt Schiller und die Weltgeschichte, und wird es wohl noch lange sagen, wenn nicht der Komet von 1834 einen Strich durch die Rechnung und die Erde macht. Aber um eigentlich zu meinem Texte zu kommen, wir haben jetzt hier einen Hund, genannt Munito, der sich für Geld sehen läßt, anständig in Gesellschaften geht, seinen ordentlichen Knix macht, die Karten kennt und das Buch der vier Könige eben so genau tractirt als der gelernteste Whistspieler, kurz, Munito ist ein Liebling des Publikums und die Leute wundern sich über ihn und geschehen es ohne Neid, daß er so klug ist wie sie selbst. Allerdings muß man einräumen, daß der Hund sein erzogen ist und fast der Baron unter den Hunden, denn er kann rechnen, aber nicht schreiben, und eine Menge Gesellschaftskünste, aber keine Kunst, dazu ist er galant, spielt Domino, weiß bei Damen sich zu benehmen und bellt nie als bei dem nichtadeligen Janhagel der übrigen Hunde; aber dennoch kann ich es kaum beschreiben, wie bis in's Innerste widerlich ich von dem Hundewesen des Hundes und der staunenden Gaffer ergriffen ward. Ich dachte mir zwar gleich ein Trostsprüchlein, z. B. wie der Mensch sich das eigentlich acht gottelasterliche Compliment macht, nach dem Bilde des Höchsten zu seyn, dazu fiel mir ein, was ein Baschkire, donischer Kosake für ein herrliches, göttliches Conterfei seyn müssen; allein ich konnte dennoch nicht mehr in meine lustige Stimmung kommen. Die Hunde vermenschlichen sich und die Menschen — — — jedoch, ich mag es nicht aussprechen. Einem denkenden Rheinländer, und zumal in dieser Zeit, dringen sich von selbst fast die Hundegedanken auf, wenn er in der Nachbarschaft im Süden und Westen täglich die Blätter und Beller heulen und belfern hört. Wäre es nur das ekelhafte Gebelle dieser Schreikötter, man könnte sich die Ohren stopfen, und den D. Wirth und Siebenpfeiffer und die andern bellenden Packane Erde und Mond beheulen lassen, so lange der Athem halten wollte; aber bedenkt man, wie die Zeit in jeder Hinsicht drohend aussieht, alle Sittlichkeit, Bildung und Geselligkeit zu vernichten, wie das keimende Gute zu allen Zeiten durch den Fanatismus, welchen Namen er immer haben möge, zertreten ward, wie der besonnene Menschenverstand fast überall auszuwandern scheint, dann wird dem Menschenfreunde weh ums Herz. O neunzehntes Jahrhundert, trotz deinen Einbildungen bist du um kein Haar gescheiter geworden als deine früheren Brüder, und der alte Adam wird wohl nicht klüger werden, bis er wie der erste den Deckel auf der Nase hat. Was sprechen wir noch von unserer Bildung, unserer Weisheit, unsern Erfahrungen? Erfahrung kann nur nutzen, wer selbst denkt, d. h. weiß, daß aus gleichen Ursachen gleiche Wirkungen kommen, und wer selbst denkt, hat wieder der Erfahrungen nicht nöthig. Was haben wir nicht erfahren? Ist aber z. B. Adel und Geistlichkeit in manchen Ländern klüger geworden, obgleich beide hart sühlten, daß zu straffe Bogen springen? Vermeidet Frankreich die Schreckenisse des Bürgerkrieges, dessen Todesstrieche fast jeder reisere Mann selbst empfunden hat? Wir wissen, daß Tollen ein tödliches Fieber ist, und dennoch stürzen wir uns hinein: das ist der Mensch!

(Die Fortsetzung folgt.)